

Wie schütze ich mein Kind?

Hinweise und Diskussion

Definitionen sexuellen Missbrauchs

➤ Die Juristische Definition

- ist täter - und tatorientiert, so dass betroffene Kinder als Zeug/innen vernommen werden,
- fragt danach, ob einem Täter/einer Täterin ein konkreter sexueller Missbrauch zweifelsfrei nachgewiesen werden kann,
 - d.h. es werden konkrete **Beweise** benötigt,
- verfolgt jeden Verdacht auf sexuellen Missbrauch als **Offizialdelikt**.

➤ Sozialpsychologische Definitionen

- fragen danach, ob ein Kind einer Kindeswohlgefährdung ausgesetzt ist und/oder
- ob dem Kind psychischer und/oder physischer Schaden zugefügt wird,
 - d.h. es werden **Hinweise und Verdachtsmomente** bewertet.
- **Eltern können sich beraten lassen** und Hinweise auf sexuellen Missbrauch und die angemessene Vorgehensweise besprechen.

Sexueller Missbrauch bedeutet, dass ein Erwachsener oder ein Jugendlicher

- **seine Macht,**
- **seine körperliche und geistige Überlegenheit,**
- **die Unwissenheit und das Vertrauen oder**
- **die Abhängigkeit eines Kindes**

ausnutzt und zur eigenen sexuellen Befriedigung sexualisierte Handlungen an ihnen vornimmt oder an sich vornehmen lässt.

Strategien von Täter/innen

- Sexueller Missbrauch ist kein Zufall! Täterinnen **planen zielgerichtet** und **treffen Vorbereitungen** im Hinblick auf das Opfer und seine Umgebung.

- Täter/innen **suchen sich Kinder aus**, bspw.
 - zu denen sie leichten Zugang haben,
 - mit eher geschlechtsspezifischem Rollenverhalten mit der Folge, dass Jungen sich nicht als Opfer wahrnehmen und mitteilen und Mädchen unsicher über ihre Rechte sind,
d.h. es sind **keine individuellen Merkmale** der Kinder, die für Täter relevant sind.

- Ziel der Planungen ist es, das Vertrauensverhältnis zwischen Kind und Eltern **zu zerstören**. Die **Strategien dienen der Geheimhaltung**, denn ihnen droht der Verlust ihrer bürgerlichen Existenz.

- Sexueller Missbrauch kommt **in jedem Alter** und **in allen Kulturen** vor.
- Häufig beginnt der sexuelle Missbrauch zwischen dem 5. und 10. Lebensjahr des Opfers.
- Die Dauer eines Missbrauchs kann sehr unterschiedlich sein und bis zu mehreren Jahren andauern.
- Die Täter/innen sind zu **80 - 90% Männer**.
- Bis zu 30% der sexuellen Übergriffe werden von männlichen Kindern und Jugendlichen begangen.

Strategien zur Geheimhaltung

- Der Täter **manipuliert die Erwachsenen**
 - Vertrauensaufbau zu den Bezugspersonen,
 - Angebote, auf das Kind aufzupassen, damit die Mutter/die Eltern ausgehen können.
- Der Täter führt eine **Spaltung zwischen Kind und Geschwistern und Eltern** herbei
 - durch Bevorzugung, z.B. durch großzügige Geschenke,
 - durch Verunglimpfen, z.B. durch Lügen erzählen hinter dem Rücken des Kindes.
- Der Täter **manipuliert das Kind**
 - täuscht Interesse und Zuwendung vor
 - redet dem Kind Gefühle ein, die es empfinden soll.

Strategien zur Geheimhaltung (Forts.)

- **Das Kind wird verwirrt**
 - der Täter verbindet sexuellen Missbrauch mit alltägliche Handlungen
 - das Kind erlebt eine Diskrepanz im Verhalten des Täters, wenn er allein ist oder wenn andere Personen dabei sind.
- **Der sexuelle Missbrauch wird umgedeutet**
 - Der Täter stellt sexuellen Missbrauch als etwas Normales, als Fürsorgehandlung, als Spiel dar.
- **Der Täter zwingt das Kind zum Schweigen**
 - Durch Gewaltanwendung, Einschüchterung und Schuldzuweisung sorgt der Täter dafür, dass das Kind gehorcht.

All dies läuft parallel zueinander ab mit dem Ziel, das Kind so einzu- schüchtern und zu verwirren, dass es sich seinen Eltern nicht mehr anvertrauen kann.

Wie schütze ich
mein Kind?

Was können Eltern tun?

Eltern können

- **versuchen, den Missbrauch im Vorhinein zu verhindern,**
 - indem sie selbst aufmerksam sind und bemerken, wenn sie oder ihr Kind manipuliert werden sollen.
 - indem ihre Kinder sofort von merkwürdigen Verhaltensweisen Erwachsener erzählen können und ihnen geglaubt wird,

Eine Verhinderung ist aufgrund des Macht- und Gewaltgefälles zwischen Erwachsenen und Kind oft unmöglich.

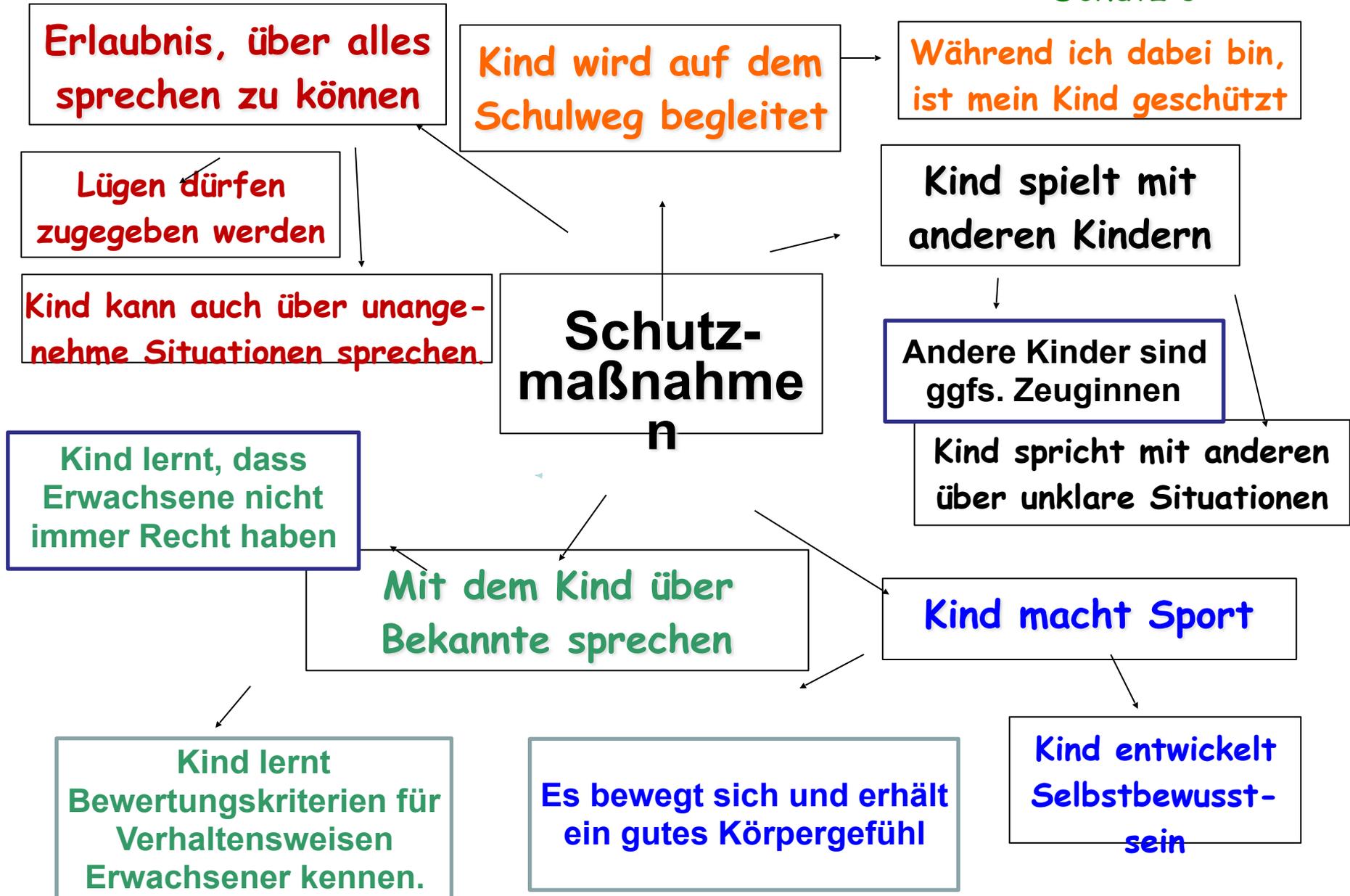
- **den Missbrauch beenden,**
 - indem sie Andeutungen und Signale der Kinder wahrnehmen, nachfragen und den Kontakt zum möglichen Täter abbrechen.

Drei Aspekte wirkend sich schützend aus:

- Die explizite Erlaubnis für Kinder, **über alles sprechen** zu können, wirkt gegen das Geheimhaltungsgebot des Täters.
- Wenn Kinder ein **Gespür für ihren Körper** entwickelt haben, können sie sexuelle Übergriffe eher als Unrecht erkennen und mitteilen.
- **Selbständigkeit und Selbstvertrauen** führen dazu, dass Kinder unangenehme Gefühle wahrnehmen und anderen mitteilen können.

Kinder sind dann weniger gefährdet und können früh von einem Missbrauch berichten.

Schutz 3



Probleme und Unsicherheiten

- Fremde machen sich Kindern bekannt durch häufiges Sehen.
- Eltern lassen sich von Fremden ansprechen oder sprechen selbst andere an
- Kind empfindet Mitschuld, wenn etwas passiert ist.
- Kind fühlt sich nur sicher, wenn Eltern bei ihm sind.
- Eltern müssen ausreichend Zeit haben und dürfen nicht verhindert sein.
- Missbrauch durch Nachbarn und Bekannte etc. wird nicht verhindert.

Einschränkende und kontrollierende Vorbeugemaßnahmen fördern eher die Ängstlichkeit von Kindern und schwächen ihr Selbstvertrauen.

Eltern als Vorbild

-

Nähe und Distanz in der Erziehung

- Die eigenen Intimitätsgrenzen beachten
- Grenzen setzen und einhalten
- Das Recht von Kindern auf selbst bestimmten Körperkontakt achten, auch bei Berührungen
- Keinen blinden Gehorsam gegenüber Anderen verlangen
- Kindern keine Angst machen
- Die Gefühle der Kinder achten